



Betreuerin Ingrid Kasper kommt zwei Mal pro Woche zu Joachim Vier, bietet Hilfe an.

Haus mit Charakter für Menschen mit Geschichte

Was tun, wenn es in der eigenen Wohnung nicht mehr geht? Gerade in ländlichen Regionen sind innovative Angebote rar. Das Puricelli-Stift Rheinböllen verbindet Selbständigkeit und Betreuung.

„Ich wollte mich kümmern, solange ich alle Entscheidungen noch selbst treffen kann“, sagt Joachim Vier. Seit zwei Jahren wohnt der 70-Jährige im Puricelli-Stift in Rheinböllen im Betreuten Wohnen. Noch kommt er weitgehend allein zurecht. Zehn Einrichtungen sah er sich an, keine gefiel ihm. Die erste Besichtigung hier machte er, als alles noch Baustelle war. „Ich hab sofort gesagt: Die Bud' will ich haben!“ Die anderen Häuser, die er sich anschaute, waren ausnahmslos Neubauten. „Aber das hier, das hat Charakter. Das ist ein Schloss!“

Im Puricelli-Stift in Rheinböllen gibt es 13 altersgerechte Apartements für Betreutes Wohnen, untergebracht in

einem 150 Jahre alten Gebäude. Gleich nebenan: das neu gebaute Pflegeheim. Das hat viele Vorteile.

Selbständig, doch nicht allein

„Unser Betreutes Wohnen war schon mehrfach die Lösung für Menschen, die einen schwer kranken Ehepartner ins Pflegeheim gebracht haben“, erklärt Karola Tillewein, Leiterin der Einrichtung. „So hat der Angehörige die Unterstützung durch das Heim, wohnt nebenan und kann immer bei dem Pflegebedürftigen sein. Einige sind dann einfach geblieben.“

Ein altes Gebäude wie das Puricelli-Stift altersgerecht umzubauen



Ohne Aufzug geht es nicht.

erfordert viele Überlegungen. Dabei geht es nicht nur um Barrierefreiheit, sondern auch um energetische Sanierung und Brandschutz. Architektin Anke Aßmann, Projektleiterin der Sanierung für Sander Hofrichter Architekten, war es besonders wichtig, den Charakter des Hauses zu bewahren. „Zum Beispiel die wunderschöne alte Holzterasse: Bei einem Neubau etwa würde nur nicht brennbares Material genehmigt“, so Aßmann. „Da muss man Lösungen finden, die die Terrasse erhalten und zugleich den Brandschutz gewährleisten.“ Im Puricelli-Stift ist das gelungen – Joachim Vier jedenfalls will hier nicht mehr weg.



Betreutes Wohnen im historischen Gebäude, daneben das moderne Pflegeheim

Nachgefragt

Betreutes Wohnen, Pflegeheim, zuhause mit Pflegedienst? Immer mehr Menschen machen sich darüber Gedanken: In Rheinland-Pfalz stieg die Zahl Pflegebedürftiger in den letzten 15 Jahren um mehr als ein Viertel. Mit dem Modellprojekt „WohnPunkt RLP“ fördert das Land Wohngruppen in kleineren Gemeinden, in denen die Pflege für maximal zwölf ältere Menschen gemeinsam organisiert wird. Thomas Pfundstein, Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung.



Was steckt hinter WohnPunkt RLP?

Pfundstein: Wir begleiten kleine, ländliche Kommunen bei der Realisierung von betreuten Wohngruppen und selbstorganisierten Wohngemeinschaften. Im Dorfkern kann z.B. das alte Schul- oder Pfarrhaus barrierefrei umgebaut werden, um es dann für eine Pflegewohngemeinschaft zu nutzen. Die Älteren bekommen so alle erforderlichen Hilfen und können gleichzeitig in der vertrauten Umgebung wohnen bleiben.

Wird das Konzept angenommen?

Pfundstein: Wohnpunkt RLP richtet sich an Bürgermeister, Gemeinderäte und Bürger selbst, sie müssen das Konzept unterstützen. Das Realisieren von Pflegewohngemeinschaften ist sehr anspruchsvoll. Die Wünsche der Dorfgemeinschaft müssen mit den Interessen von privaten Investoren, Pflegediensten und den Älteren abgestimmt werden. Wenn das gelingt, bringt das gute Pflege, Leben im Dorfkern und neue Arbeitsplätze.

Wie teuer ist eine Pflege-WG?

Pfundstein: Es gibt Beispiele, in denen ein Bürgerverein Aufgaben übernimmt. Das senkt Kosten und schafft Teilhabe, die Älteren bleiben Teil der Dorfgemeinschaft. Trotzdem müssen Sicherheit und gute Pflege jederzeit gewährleistet sein, dafür braucht es professionelle Unterstützung, und das bedeutet finanzielle Eigenbeteiligung. Die Reformen der Pflegeversicherung erleichtern dabei aber vieles.



Irene Nöllgen lebt in einer Pflegewohngemeinschaft in Mündersbach, nicht weit von ihrem Heimatort: „Hier verstehe ich die Leute, mit denen ich am Tisch sitze.“



Mitten im Dorf, nicht abgeschoben: Das Puricelli-Stift Rheingöllen hält Ziegen, Hasen und Hühner – oft besucht von den Kindern im Ort, zur Freude der Bewohner.



„Hände, die immer gearbeitet haben, halten nicht still.“ Gerda Müller, Pflegewohngemeinschaft Mündersbach, macht mit bei der Hausarbeit.

Zum Thema: Wohnen im Alter

Beratung zu neuen Wohnformen:
<http://wohnen-wie-ich-will.rlp.de> –
 Pflegewohngemeinschaft gründen:
<http://www.wohnpunkt-rlp.de>

27./28.6., stehen in ganz Rheinland-Pfalz 70 Bauten und Projekte für Besucher offen. Infos unter:
www.diearchitekten.org/wdb und
www.diearchitekten.org/TdA

land-Pfalz regelmäßig über regionales Bauen, moderne Architektur, Leben auf dem Land und die Menschen, die dahinter stehen. Die Reihe wird herausgegeben von der Stiftung Baukultur Rheinland-Pfalz mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums der Finanzen Rheinland-Pfalz.

Termine: In der **woche der baukultur**, 23.-26.6., und am **Tag der Architektur**,

„**Wir sind Heimat**“ informiert im Rahmen des Dialogs Baukultur Rhein-

Impressum: Autorenteam Baukultur Gesellschaft des bürgerlichen Rechts (GbR), Karin Bünnagel, Andrea Martens, Katja Schupp, Hartmut Zettwitz, c/o Stiftung Baukultur Rheinland-Pfalz, Postfach 1150, 55001 Mainz, Tel. 06131 327 42 10.

Fotos: Foto von T. Pfundstein: Landeszentrale für Gesundheitsförderung Rheinland-Pfalz e.V.; übrige Fotos: Autorenteam Baukultur